

ANALEKTEN.

1.

Eine Würzburger lateinische Handschrift zu den apokryphen Apostelgeschichten.

Von

Dr. Georg Schepfs in Würzburg.

Gelegentlich der Anfertigung eines mir von der Wiener Kirchenväterkommission aufgetragenen Auszuges aus dem nur handschriftlich vorhandenen Manuskriptenkatalog der Würzburger Universitätsbibliothek lenkte u. a. die Nummer Mp. th. f. 78 s. VIII meine speziellere Aufmerksamkeit auf sich. Sie enthält auf 35 Pergamentblättern (28 cm hoch, 21 cm breit) die Passionen der Apostel Johannes (die gröfsere erste Hälfte fehlt), Jacobus frat. Johannis, Thomas, Bartholomaeus, Matthaeus (mit Prolog und Epilog), Simon und Judas (mit Epilog), Philippus (nur eine Seite). Nachdem in den vortrefflichen Werken von Lipsius¹, Bonnet² u. a. die verwickelte Frage nach der Entstehung und der textlichen Überlieferung der Apostelpassionen neuerlich gründliche Bearbeitung gefunden hat, soll im folgenden der seither unbekannt gebliebenen Würzburger Handschrift, die ich mit **H** (= Herbipolitanus)

1) Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden . . . von Richard Adalbert Lipsius, 1. Bd., Braunschweig 1883. (Die inzwischen erschienene Hälfte des zweiten Bandes stand mir leider noch nicht zugebote.)

2) Supplementum codicis apocryphi, I: Acta Thomae, rec. Max Bonnet. Lipsiae 1883.

bezeichnen will, der ihr gebührende Platz im kritischen Apparat gesichert und ihre Benutzung für die noch zu erwartenden Editionen Bonnet's ¹ als notwendig erwiesen werden.

Die näheren Angaben über Alter, Schriftcharakter und sonstige diplomatische Eigentümlichkeiten der Handschrift für den zweiten Teil dieses Aufsatzes aufsparend, gehe ich gleich auf die Textgestalt der Passionen selbst ein und werde mich, da erschöpfende Einzelkollationen hier nur langweilen würden, möglichst kurz zu fassen suchen.

Blatt 1^a—3^a: Johannes. Der abrupte Anfang lautet: *ad-dicos (!) et eugenius dicerent (!) apostolo super (!) misericordiam docuisti* etc. Der Text ist im allgemeinen am nächsten verwandt mit jener verkürzten Fassung des sogen. Abdias, die bei J. A. Fabricius, Cod. apoc. novi test. pars III (Hamburg 1719) unter dem Titel *Mellitius* ² *de passione S. Joannis apostoli* von Seite 615, 21—623, 14 vorliegt. Auf Blatt 2^b hat der Schreiber nach den Worten *in conuiuio meo* (Fabr. III, 621, 18) offenbar eine Seite oder ein Blatt seiner Vorlage ausgelassen, denn er fährt fort *com-me moras (!) me testimonia*, was Fabr. 622, 21 steht ³; nachdem er dann aber das Stück 622, 21 *commemoraras* — 623, 14 *effectum* ⁴, *amen* absolviert hat, trägt er, in gleicher Zeile und in gleichgroßer Schrift fortfahrend, das ausgelassene Stück der *assumptio* 621, 18 *cum fratribus tuis* — 622, 21 *ueritatis tue* gebührend nach. Die stärkste Abweichung vom Melitotext besteht darin, daß die Gebetsworte „*Fratres et conserui mei — uocare dignatur*“ = Fabr. III, 621, 18—622, 3 ⁵ gänzlich fehlen, wie dies nach der (etwas unklaren) Angabe von Lipsius S. 410 ⁶ auch in einigen Pariser Handschriften und im Mombritiudruck der Fall ist ⁷.

Wenn in H gegenüber dem vollständigeren Abdias-texte des Lazius, wie er bei Fabr. II, 531 (bezw. 571, 13 ff.) vorliegt, vor allem der große Passus 582, Z. 3 — 587, Z. 1

1) Bonnet beabsichtigt zunächst Johannes folgen zu lassen; siehe praef. p. XXVII.

2) Der seltene Mombritiudruck (Mailand 1474), welcher nach Lipsius 411 einen interpolierten Melitotext bietet, war mir nicht zugänglich.

3) Herr Prof. Bonnet teilt mir mit, daß unter seinen Codices, die sämtlich jünger als H sind, keiner sei, welcher eine Rückwirkung dieser in H vorliegenden Seiten- oder Blattverschiebung aufweise.

4) Vgl. Lipsius 498.

5) Vgl. Nausea 39^b, Z. 28 und Abdias, Fabr. II, 582, 3.

6) Vgl. Lipsius 139. 175. 412.

7) Bonnet bestätigt mir, daß dies Gebet gerade in seinen ältesten Handschriften, resp. den besseren Melitotexten fehlt.

in Wegfall kommt, so hat H mit Abdias doch eine Reihe von Lesarten gemein, die bei Melito fehlen. So stehen z. B. in H¹ die im Melitotext fehlenden, bei Nausea² teilweise, bei Fabr. II aber durchgehends vorhandenen Stellen:

dum de peccatoribus ageretur (Fabr. II, 572, 13); *et cecos inluminarent* (573, 2); *cuius uerbo celi firmati sunt* (577, 2); *et da* (577, 15); *ures ut audiant* (577, 17); *os suum* (577, 19); *(seditionem) fueri* (!) *petit silentium fieri et* (578, 17); *eamus et aduoluti eius genibus* (580, 3); *ea uerba* (587, 18); *nec ueniat mihi*³ (588, 6); *uiui*⁴ *qui praeceptum* (!) *patris mundum saluasti qui et spiritum scm̄ tuum nobis distinare dignatus es ut nos de praeceptis tuis commoneret per eundem spiritum tibi gratias referimus* (!) *per infinita secula saeculorum* (588, 11 ff.; das bei Fabr. 17 folgende „*et cum*“ fehlt und von *omnis* stand ursprünglich nur „*nes*“).

Übereinstimmend mit Abdias II, 573, 14 fehlt in H, durch Homoeoteleuton (*cadere*) veranlaßt, die bei Melito III, 616, 13 ff. (vgl. Nausea 38^a) stehende Stelle: *ecclesiam eius et consentiam uobis. Si autem hoc facere non potestis, ego inuoco nomen domini mei Jesu Christi et faciam cadere.*

Mit Nausea hat unsere Johannespassion vereinzelte Dinge gemeinsam wie zu 38^b, Z. 7 *in conspectu apostoli*, zu 38^a, Z. 35 das Futur *aparebit* (sic); auch mit seiner Lesart *abacoculo formidare* kommt H näher an Nausea 38^b, Z. 2 als an Abdias 575 und Melito 618 heran; doch mag anderseits kurz hervorgehoben sein, daß der wichtige Abschnitt über die Entstehung des Johanneseuangeliums bei Nausea 39^b, welchen dann auch der interpolierte Melito bietet⁵, in H fehlt.

Verquickung der verschiedenen Texte beobachtet man in der Stelle „*apostolum dei in tuo sermone labore fatigare*“⁶.

Durchgängig ist in der Johannespassion „*iohannis*“ (so auch im Nom.) und „*arestodimus*“ geschrieben.

3^a steht rot: *Expti p̄as̄ f̄ei iohān̄ apost. et euang. Incipit fratris eius iacobi apost. que obseruatur VIII. kl. agustas.*

1) Nach Bonnet's brieflicher Mitteilung stimmen auch in seinen besseren Handschriften die folgenden Stellen mit Abdias überein.

2) Anonymi Philalethi Eusebiani in uitas miracula passionisque apostolorum rhapsodiae, 1531. Vgl. Lipsius 408.

3) Vgl. Lipsius 541.

4) Nausea 40^a, Z. 14 hat *uiui*, aber die dann folgende Doxologie stimmt zu Melito, nicht zu Abdias.

5) Lipsius 447.

6) Vgl. Nausea 39^a, Z. 3; Abdias II, 578, 15; Melito III, 619, 26.

Blatt 3^a—6^a: Jakobus d. Ältere. Textanfang: *Apostolus dñi nr̄i ih̄u XPI iacobus frater beati iohannis apostoli et euangeliste omnem iudeam et samariam uisitabat ingrediens per sinagogas secundum scripturas*“; es ist dies der von Lipsius 131 bezeichnete alte Text = Nausea 26^b; bei Fabr. II, 516 steht ein anderer Eingang. Auch am Schlusse dieser Passio stimmt die Handschrift zu Nausea, nicht aber zu Abdias — Fabricius; der Schlufs lautet: . . . *in fronte eius adque ita perfectus in fide dñi nr̄i ih̄u XPI cum apostolo una hora simul martir effectus perrexit ad dñm cui gloria in secula seculorum. amen.* Dann rot: *Explicit passio iacobi apost. Incipit passio apostoli thomae in india quę obseruatur XI. kl ianuarii* ¹.

Blatt 6^a—15^b: Thomas. Hier ist sehr beachtenswert, dafs wir zunächst dem nämlichen Textanfang begegnen, wie er von Bonnet's ältestem Codex M = Montepessulanus 55 (s. VIII aut IX), wo allerdings kleine Umstellungen stattfinden, in starkem Gegensa'tz zu allen übrigen Handschriften geboten wird, s. Bonnet im Apparat zu S. 154, 20. Wir lesen in H: „*Predicante et docaente sc̄o thoma apostolo in india castitatem et XPM colere debere ut (au)tem* ² *audiuit misteus rex indorum iratus est uade* ³ *et statim iussit* ⁴ *mitti ad t(h)omam (et) manibus ad ergo* ⁵ *legatis adduci ante se et dixit ei quis est iste d̄s tuus qui coniuges etc.*“ Unmittelbar hieran schliesst sich nun aber, wohl nach gewechselter Vorlage, als zweiter Anfang der bei Bonnet 133 stehende, namentlich durch Parisinus 18298 ⁶ vertretene Mombritiustext: „*Cum apostolus*“ etc., der dann auch fortgeführt wird.

Ich hebe im folgenden aus meiner Kollation (namentlich für die Partie bei Bonnet 152, 10 — Schlufs) die Punkte hervor, welche geeignet sind, die enge Verwandtschaft H's mit dem schon erwähnten Montepess, sowie auch mit Bonnet's Codd. GQ zu beleuchten.

Zu Bonnet 133, 5: *ueni et mittam* (*ubi* — *suum* fehlt);

1) Stimmt zu keiner der Inskriptionen bei Bonnet.

2) Die hier eingeklammerten Buchstaben stehen in H über der Zeile.

3) Lies *ualde*.

4) Die Stelle „*et statim iussit*“ etc. ist aus der passio in die *Miracula S. Thomae* eingedrungen, die bei Bonnet 96—132 stehen (114, 9ff.) und die auch in Abdias (Fabr. II) und bei Nausea vorliegen: vgl. Lipsius 144. 174. 273. S. übrigens unten die Kollation zu 154. 20f.

5) Lies *a tergo*.

6) Vgl. Lipsius 125. 176. 263 Anm.; 143.

7: *ad* fehlt; 12: *et ecce*; 134, 21: *quicquid scire*; 135, 17: *nuptam*; 138, 10: *conpediatim* (das *a* über der Zeile) *educitur*; 140, 1: *hirophorum*; 8: *proaulam secunda salutarium in tertio*¹; 9: *tricornium in quinto zetas gemalis*; 10: *epis caustorio*; 11: *cocinam*; 11: *colimbuſ*; 12: *lacos*; 12: *spodronum*; 13: *arcos*; 142, 18: *extricabuntur*; 144, 16: *effugetur*; 146, 10: *et bis senescat* steht im Text; 147, 25: *uaria infirmitate*; 149, 12: *petere escam uerbi dei*; 150, 10: *ad migdeum*; 151, 5: *migdonius*; 152, 10: *inuenerunt*; 14: *in eo possit*; 15: *et* fehlt; 15: *poterat*; 21: *proibere*; 22: *per dominum*; 23: *possit* fehlt; 153, 2: *ut non sit leuc*; 5: *manum* fehlt; 5: *omnium deus qui per ihm XPM* (also Lücke); 9: *hii*; 11: *agnoscat*; 12: *et cum*; 19: *osculans*; 24: *deus alius*; 154, 3: *uocantis et quia*; 4: *suscipe*; 6: *qui ibi erant*; 12f.: *illam* (statt *migdoniam*); 14f.: *dei apostolum*; 16: *quia non potest*; 19: *tuam* nach *uxorem*; 20: *migdonia at ergo*, zwischen *migd.* und *at* über der Zeile *ā*; hierzu am untern Rand *h̄ Statimque iussit mitti ad thomam et manibus*²; 21: *ad se*; 155, 4: *migdeus*; 9: *migdoneus*; 11: *sic*; 16: *illum*; 16: *uerba*; 22: *ueruſ rex*; 156, 1: *caristius*; 2: *ferreos*; 3: *excalciari*; 8: *regi* (statt *eī*); 11: *carissius*; 15: die Worte *pictura tua et quomodo uos dimittitis deum uestrum et* sind (durch Homöoteuton) ausgefallen³; 157, 1: *carissius*; 1 u. 2: *irascitur*; 4: *ait ei apostolus*; 6: *carisius*; 9: *carissius*; 11: *cantantes*; 20: *tibi ut*; 21: *mittit*; 158, 3: *et* (statt *ut*); 4: *interficio*; 4: *mei* fehlt; 5: *hoc solum simulacrum*; 6: *mea* fehlt; (7: *uel quid diceret uel cui loqueretur* steht im Text, s. Bonnet praef. XXIII); 10: *hac per hoc*; 11: *eum inuocatione nominis dei mei confrigerit*; 17: *metallum* und *idolum* vertauscht; 20: *autem* fehlt; 159, 4: *grandis seditio*; 5: *tamen* statt *enim*; 19: *manum* (!) *saluatoris scriptam*; 160, 1: *ciuitatis cetulam si quando*; 3: *fugiunt*; 7: *peruenire. amen* [*praestante — saeculorum* fehlt!]⁴. Schliesslich mag hier noch die Durchführung der Schreibweise *triptia* (statt *Treptia* erwähnt sein.

Nach *peruenire. amen* steht rot: *Incipit passio bartholomei apostoli sub die. IIII. kl. maias*⁵.

1) Betreffs der in der passio S. Thomae vorkommenden Palastbeschreibung s. „Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde“ IX, 177. 188; X, 378; XI, 399f. — H stimmt öfters genau zu Ordericus Vitalis.

2) S. S. 452, Anm. 4.

3) Somit ist von Bonnet's Codd. keiner von H abgeschrieben.

4) Vgl. Lipsius 145.

5) Also der 28. April statt des 24. Aug. genannt.

Blatt 15^b—20^b: **Bartholomaeus.** Der Text beginnt ohne den von Lipsius 147 erwähnten (im Parisinus 11753 stehenden) Prolog gleich mit den Worten: *Indie tres esse ab historiografis adsereunt*¹; *prima est india que ad aethiopiam mittit*¹, *secunda etc.* Die Schlufsworte „*et coepit in nomine apostoli signa facere. fuit autem in episcopato (!) . . . et perfectis . . . seculorum. amen*“ stimmen mehr zu Nausea als zu Fabricius II. Auf Blatt 20^b steht rot: *Explicit passio bartholomeus (!) sci apostoli feliciter. Sēs matheus apostolus et euang. duo magi et duo draconis (!).*

Blatt 20^b—28^b: **Matthaeus.** Der Text beginnt mit dem von Lipsius I, 147 erwähnten (bei Nausea und Fabricius fehlenden) Prolog: „*Quoniam deo cura*“ (zu Lips. Z. 6: *quam corporum* fehlt; 7: vor *inmorari* ist *interim* interpoliert; 9: *de hominibus* steht im Text). Am Schlusse folgt der bei Fabricius fehlende, aber bei Nausea 66^a stehende Epilog, dessen Lipsius a. a. O. gedenkt: *Zaroes et arfexar (!) illi duo magi — sequens libellus ostendit. amen.* Varianten zu Lipsius Z. 2: *apostolus* fehlt; 4: *regionem* fehlt, *sunt ibi nihilominus peiora facientes*; 6: *et est homo carum animal deo.* Hierauf rot: *Explicit passio sancti apostoli mathei*, dann zwei Zeilen leer; 29^a geht es weiter: *Incipit passio scorum apostotr. simonis itaque (!) cananei et iudae zelothis diei kl iulias*².

Blatt 29^a—35^a: **Simon und Judas.** Der Textanfang „*Simon itaque cananeus et iudas zelothis apostoli dñi nī ihu XPI cum per reuelationem*“ stimmt genauer zu Nausea 66^b als zu Fabr. II, 608. Zwischen 33^b und 34^a, mit welcher letzterem eine andere Schrift eintritt, resp. zwischen *tenebris ad lumen* (= Nausea 71^a, Z. 1) und *uirorum baptizati sunt* (Naus. 71^b, Z. 36) ist ein großes Stück ausgefallen. Auf den bei Fabr. II, 636, 5 stehenden, bei Nausea fehlenden Schlufs „*illuc meruit* (statt *meruerint*) *peruenire*“ folgt der von Lipsius 117 (120, 149) erwähnte wichtige Passus: „*Scriptis autem — saeculorum. amen*“; zu Lips. Z. 3 hat H: *abdie eutrobo*; 4: *in decem libris ista descripsimus initia*; 7: *inluminatorem.* Die Vergleichung einer mir von Bonnet zugesandten Kollationsprobe aus dem Codex Montepessul. 135, s. IX mit H ergab u. a.: Nach *paraclitum* (Nausea 66^b, Z. 35) steht in beiden Handschriften die bei Nausea (und Fabr.

1) Nausea 52^b: *dicuntur . . . mittit*; Fabr. II, 669: *asseruntur . . . vergit.*

2) Den 1. Juli statt des 28. Okt. findet man u. a. Fabr. II, 636, Z. 2 (als *natalis*, vgl. Weidenbach, *Calendarium hist. Christ.*, p. 201) und in Florentinius' „*Martyrol. Hieronym.*“, p. 637 aufgeführt. Im Montepess. 135 s. IX wird *V. Kal. novembr.* genannt.

II, 610) fehlende Stelle: *Sed rex astriachim* (Montepess. *astriages*) *licet gentilis dixit eis omnibus: notum est iudaeos* (M. *iudeos*) *crucifixisse ihm et die tertio* (M *tertia*) *illum resurrexisse. Sci itaque apostoli XPI iudas* etc; — in beiden Handschriften fehlen wie bei Fabr. II, 611, 28 die bei Nausea 67^a, Z. 23 stehenden Worte *et agnitum colere et colendo cum adorare*; — in beiden Handschriften steht, ähnlicher zu Fabr. II, 614, 2 als zu Nausea 67^b, Z. 27: *uenturus esse* (M *esse uenturos*) *quos ipse misisti. Uenient autem cum eis indorum honorati qui pactum faerant*¹ *consentientes*; — beide Handschriften haben die bei Nausea 68^a, Z. 5 und bei Fabr. II, 614, 26 fehlenden Worte: (*debeant*) *honorari qui uero debeat condemnari*. — Oftmals begegnen in H die Schreibweisen *dox* (= *dux*) und *uarardach*. Nach 35^a steht die rote Subscriptio: *Explicit passio scorum apostolorum simoni (!) cananei et iudae zelothis. Passio sci philippi apost. die kl. maias*.

Auf 35^b beginnt der **Philippustext**, die erste Zeile in Uncialen: *Post ascensionem dni saluatoris per annos XX instanter*; vgl. Fabr. II, 738 und Nausea 59^a, Lipsius 146. Die Seite und mit ihr die gesamte Handschrift schließt abrupt mit: *die tertia resurrexisset (!) quomodo post resurrectionem eadem que ante passionem* = Fabr. 740, 8; Nausea 59^b, Z. 3.

Mustern wir den Bestand der übrigen und, wie ich kaum noch einmal hervorzuheben brauche, im Vergleich zu H sämtlich jüngeren Handschriften, so finden wir die nämliche Reihenfolge der Passionen in cod. S. Genovefae Paris. H. l. 3, s. XII² und in dem oben (zu Simon-Judas) herangezogenen verstümmelten Montepess. 135, s. IX³; auch in Montepess. 55, s. IX⁴ herrscht die gleiche Anordnung und die engste Verwandtschaft mit H's Lesarten, doch erinnere man sich immerhin an das, was oben (Thomas) über diese Handschrift (und über Paris.

1) Im Montepess. 135 ist in *ferant* vor *e* ein Buchstabe ausradiert. Dieselbe Erscheinung, dafs nämlich im Montepess. ursprünglich Gleichheit mit H vorlag, später aber durch Rasur eine Änderung vorgenommen wurde, liegt z. B. auch in folgenden Fällen vor: zu Nausea 67^a, Z. 33 hatte M wie H *habiturus*, zu 67^b, Z. 17 ist hinter *Domine* eine Rasur, auf welcher das in H stehende *nobis* gestanden haben mufs. Übrigens wäre es falsch, schliessen zu wollen, dafs M direkt aus H abgeschrieben sei; so sind z. B. in H die Worte Nausea 66^b, Z. 32 *per beatos — Jesum Christum* ausgefallen, während sie im Montepess. (nach *doctorem qui*) vorhanden sind.

2) Lipsius 128. 152. 410.

3) Ebd. 128.

4) Nach dem „Catalogue général des manuscrits . . . des départements“, T. I.

18298) gesagt wurde. Auch auf S. Genovef. H. l. 10, s. XIII¹ und Paris. 5296 D, s. XI² möge hier hingewiesen sein, wiewohl in letzterem Thomas fehlt. — Obgleich abweichend in der Anordnung der Passionen sind doch, wie oben nachgewiesen wurde, auch Bonnet's cod. G (Genovef. Paris. H. l. 9, saec. X—XI) und Q (bibl. nat. Paris. 17002, s. X) sehr nahe mit H verwandt.

Zugestanden nun, dafs die durch H vertretene Überlieferung da und dort übertroffen wird durch die übrige Tradition [wie durch Parisinus 18298 oder Wizanburgensis 48 (und Paris. 5301)], so verdient H dennoch, da er an Alter auch diese Handschriften überragt, sicherlich die sorgfältigste Berücksichtigung und wird, wie auch Bonnet annimmt, trotz mannigfacher Fehler, die namentlich durch die Unwissenheit des Schreibers verursacht sind, besonders für grammatikalische und orthographische Dinge von Wichtigkeit werden. Indem wir uns hiermit zur näheren Beleuchtung der Altersfrage wenden, so scheint die von älteren und neueren Würzburger Bibliothekaren festgehaltene Bezeichnung mit „saec. VIII“ vollkommen richtig zu sein; Ögg, der in seiner Chorographie von Würzburg (1808), S. 297—585 die älteren Manuskripte einer meist nur diplomatischen Beschreibung unterzieht, setzt (S. 449) sogar den Anfang des 8. Jahrhunderts an. Grofse Ähnlichkeit mit der von Blatt 1—33 auftretenden angelsächsischen Schrift hat Tafel 33 des zweiten Heftes von Arndt's Schrifttafeln 1874 (jedoch hat H von Blatt 1—33 stets s, nicht []); auch die übergeschriebene Schrift des Palimpsests bei Wattenbach-Zangemeister 1876 Tafel 17, sowie Tafel 41 (semiuncial) sind nahe verwandt. Für Blatt 34 und 35 sind Arndt, Tafel 9^b und 12, sowie die übergeschriebene Schrift bei Wattenb.-Zangem., Taf. 30 zu vergleichen. Alle diese Schriftproben gehören aber ins 8. Jahrhundert. Abkürzungen sind, abgesehen von Wörtern wie *dominus, deus, dicit* etc., äufserst sparsam angewandt und Endsilben, die in späterer Zeit allgemein gekürzt werden, erscheinen noch voll ausgeschrieben; wohl aber begegnen die alten tironischen Zeichen für *autem* und *enim*; dem hohen Alter entsprechen ferner Schreibweisen wie *baeatus, haberae, potaest*. Von Interpunktion ist so gut wie nichts zu bemerken.

Die Schrift von Blatt 1—33 ist ruhig, rund, grofs und deutlich; für Latein hatte der Schreiber wohl nur geringes Verständnis, denn die Wörter sind zuweilen sinnlos zerrissen oder andererseits ungehörig mit einander verbunden. Letzterer Umstand in Verbindung mit dem Auftreten von Schreibweisen wie

1) Lipsius 128. 152. 154.

2) Ebd. 128.

*cadire, reddire, confrigerit, compellirent*¹, *salupre, blasphemus, hepreus, rupeta, burbura, discibulus* schien darauf hinzuweisen, daß unser Schreiber eine Vorlage vor sich gehabt habe, welche in Uncialschrift und ohne Worttrennung geschrieben war und grofse Ähnlichkeit von *I u. E* und *B u. P* aufwies; dagegen können für einen Archetypus in Minuskelschrift geltend gemacht werden: *gemalis* statt *yemalis* bzw. *hiemalis*, Korrekturen wie *bellaum, aurauum, cultaura*, wo *u* und offenes *a* der Vorlage verwechselt wurden; auf Blatt 14^b liest man: *conssiçõnsringas*, während es doch *confringas* heißen muß; *f* und *f* müssen also in der Vorlage grofse Ähnlichkeit gehabt haben. Schliefslich sei erwähnt, daß häufig *u* und *o* verwechselt werden und daß wohl infolge von verschnörkelten *R*-Ligaturen der Vorlage oft Formen erscheinen wie *apareuit, apereite, alterea*, aber auch *sermeone, ipseo, aquea, tertio*. — Die auf Blatt 34f. auftretende Hand schreibt steiler mit ausgeschriebeneren, aber markigen Zügen und mit korrekterer Textauffassung. Von dieser Hand sind die roten Überschriften zu dem Pensum 1—33 eingetragen und eine kleine Strecke Text (auf 20^b) ist gleichfalls schon von ihr geschrieben; auch die Art und Weise, wie (gleichfalls auf 20^b) die rote Überschrift zur Matthäuspasion und der Textanfang ineinandergreifen, spricht beredt für gleichzeitige Arbeit eines gewandteren und eines mehr schülerhaften aber dafür um so deutlicher schreibenden Librarius.

Die Zeilenzahl, auf dem ersten Blatt 38, sinkt später zu 33, 30 und auf den zwei letzten Blättern zu 29 herab. Von Scholien und Glossen ist nirgends etwas zu finden. Die auf einigen Rändern (14^b u. a.) auftauchenden Spuren von Quaternionenbezeichnungen sind so unsicher, daß es zu wenig lohnen würde, hier auf diesen Punkt einzugehen. Auf dem vorderen Holzdeckel, in welchen die Handschrift gebunden ist, steht von später Hand unpassend: *passionalis liber de scõ bartho(lomaeo)*; schon damals als der Holzdeckel angelegt wurde, scheint H zu Anfang und am Ende verstümmelt gewesen zu sein. — Die Handschrift gehörte früher dem Dom zu Würzburg; sie wird unter jenen 183 Manuskripten, die, nachdem sie 1631 vor den Schweden auf den Dachstuhl des Domes geflüchtet worden waren, um 1720 von v. Eckhart wieder aufgefunden und verzeichnet²

1) Verwechslung der dritten und vierten Konjugation ist allerdings auch sonst in der mittelalterl. Latinität oft nachzuweisen.

2) Reufs, *Serapeum* III (1842), p. 379. In dem Brief Bischof Humbert's an Rabanus Maurus (Migne 108, 1107f.) kann man die Nennung des passionale unter den andern Schätzen der Würzburger Bibliothek, die noch jetzt besonders reich ist an alten patristischen Handschriften, dem ganzen Zusammenhang nach nicht erwarten. In

wurden, mit Nr. 61 angeführt als „*Passionale Apostolorum, forma quadrata, membr.*“.

Zum Schlusse erwähne ich für Apostellegenden noch folgende Würzburger Handschriften:

Mp. th. f. 125, s. XII enthält Blatt 124 ff.: *Relatio de translatione S. Jacobi apostoli fratris Johannis* („*Beati Jacobi apostoli*“ etc.); Mp. th. q. 46, s. XII, Blatt 121—128: *Passio S. Joannis et Pauli* = Surius 26. Juni, 333. Eine interessante alte Handschrift, wenn auch nicht speziell die Apostel betreffend, ist Mp. th. q. 28^b; sie bietet u. a. die *passio Caeciliae* (s. Bonnet praef. p. XVII), *Julianae, Agnetis, Agathae* und stammt aus dem 8.—9. Jahrhundert. Auch Mp. th. f. 34, s. XI, gleich Bonnet's W aus dem berühmten Weifsen-

dem alten Domkatalog s. IX—X [Reufs, Serapeum VI (1845), S. 180—182; jetzt bei Becker, Catalogi biblioth. antiqui (1885), S. 38—41] kommt u. a. vor *VIII uolumina vitae patrum*; aus Reufs' Angabe *De XII* (Becker, Nr. 46) könnte man vielleicht supplieren wollen „*apostolis*“ und dabei an den von Lipsius 151 rekonstruierten Titel „*liber passionum XII apostolorum*“ denken, jedoch ist im Original dieses Katalogs (Mp. th. f. 40) nach XII deutlich zu lesen: „*scriptoribus iheronimi*“ (die erste Hälfte der nächsten Zeile ist unleserlich); man wird wahrscheinlich an das (von Bähr, Römische Litteratur, Supplem. I, S. 120 erwähnte) pseudohieronymianische Buch „*de duodecim doctoribus ad Desiderium*“ zu denken haben; des Hieronymus „*commentarii in duodecim prophetas minores*“ werden im zweiten Teil des Katalogs einzeln vorgemerkt. — Ich kann bei dieser Gelegenheit überhaupt die Bemerkung nicht unterdrücken, daß für eine Neuauflage Becker's, die auf Grund der von mehreren Forschern beigesteuerten Nachträge (s. namentlich Perlbach in Hartwig-Schulz's „Centralblatt für Bibliothekswesen“ 1885, S. 26. 30 ff.) recht bald erfolgen möge, dies Original entschieden berücksichtigt werden muß, da es an vielen Stellen, die Reufs nicht entzifferte, füglich gelesen werden kann, wenn auch die erste Seite (bis Becker's Nr. 54 reichend) sehr geschwärzt ist. Die Anordnung des Originals sowohl auf S. 1 als auf dem Nachsetzblatt des Codex, welche nicht einen einheitlichen fortlaufenden Text bietet, sondern auch die Ränder rechts und links mitbenutzt und auch auf mehrere Schreiber schliessen läßt, hätte von Reufs sorgfältiger beachtet werden sollen. Übrigens ruhen jetzt nicht weniger als 46 ehemalige Würzburger Handschriften, darunter viele aus dem 9. oder 10. Jahrhundert zu Oxford in der Bodleiana unter den „*codices Laudiani*“. — Von sicher datierten Würzburger Handschriften seien hier erwähnt die einen wesentlich jüngeren Schriftcharakter als H aufweisenden Codd.: Mp. th. f. 14 (auf Befehl des Bischofs Humbert, 832—841, geschrieben); Mp. th. f. 21 (geschrieben auf Befehl Bischofs Gotbald, † 855); Mp. th. f. 124 (unter Abt Rudolph von St. Stephan, nach 1143). Sonstige merkwürdige Einschriften aus Würzburger Handschriften, von Ogg oft wunderlich ausgedeutet, s. bei letzterem S. 408. 479. 497 f. 510. 518. 527. 579—585; vgl. auch Dümmler in den „*Forschungen zur deutschen Geschichte*“, Bd. VI, S. 115 ff.

burger Peterskloster stammend, bietet nebst anderweitigem Inhalt eine Anzahl von Passionen: *Agnes, Nazarius, Georgius, Laurentius, Hippolytus, Xystus.*

2.

Zu Columba von Luxeuils Klosterregel und Bußbuch.

Von

Dr. O. Seebass in Dessau.

Dr. H. J. Schmitz, der verdiente Verfasser des im Jahre 1883 erschienenen Werkes: „Die Bußbücher und die Bußdisziplin der Kirche“, hat in dem 51. Bande von Vering's Archiv für katholisches Kirchenrecht, S. 3 ff. meine Dissertation „Über Columba von Luxeuils Klosterregel und Bußbuch“ (Dresden, C. Höckner, 1883) einer ausführlichen Besprechung unterzogen. Unter den Ausstellungen und Einwürfen, durch welche er sein im allgemeinen anerkennendes Urteil einschränkt, wird man sofort diejenigen, welche ihm durch seinen Standpunkt auf dem Boden des römischen Kirchentums an die Hand gegeben waren, von den historisch-wissenschaftlichen unterscheiden¹. Hier können wir es selbstverständlich nur mit den letzteren zu thun haben.

Den Übergang zu diesen Punkten bildet die Frage nach der

1) Nur beiläufig und ungern komme ich auf die Frage: Columba oder Columban? zurück. Hätte Schmitz die Anmerkung auf S. 3 meiner Dissertation genauer (und in der berichtigten Form auf S. 2) gelesen, so würde er wohl kaum den Widerspruch gegen „Columba“ erneuert haben. Ich habe mit der Verweisung auf Ebrard (Iroschott. Missionskirche, S. 16) angedeutet, daß in dieser Frage durch den genannten Gelehrten bereits eine endgültige Antwort gegeben worden. Wenn Columba in allen seinen Briefen sich ausschließlich dieser irischen Form seines Namens bedient und gerade diese Form so nachdrücklich hervorhebt (Epist. 4, Maxima biblioth. patr. XII, 31C), so haben wir keinen Grund, ihm dieselbe ferner noch vorzuenthalten.